

Textilarbeiter-Zeitung

für die Interessen der Textilarbeiter und -Arbeiterinnen aller Branchen.

Organ des Zentralverbandes

christlicher Textilarbeiter Deutschlands.

Redaktion: H. Heintmann in Düsseldorf 61, Corneliustr. 66. Berichte, keine Beiträge u. sind zunächst an den betr. Bezirksvorsitzenden einzusenden. Sämtliche Beiträge müssen bis Montags abends bei 8 der Redaktion in Düsseldorf eingegangen sein. Ein

Die „Textilarbeiter-Zeitung“ erscheint jeden Samstag und kostet vierteljährlich durch die Post bezogen 3,- Mk. Expedition und Druck von Joh. van Allen in Krefeld, Luth. Kirchstr. 66. Fernsprech-Nr. 1358. VERLAG

Nr. 52. Telegramm-Adr.: Textilverband Düsseldorf. Düsseldorf, den 31. Dezember 1910. Fernsprech-Nummer 4423. 12. Jahrgang.

Inhaltsverzeichnis.

Zum neuen Jahre! — Artikel: Wie gewinnen wir die Mitarbeiter? — Eine offene Anfrage an den „deutschen“ Textilarbeiterverband. — Zur Kalkulation der Webwaren. — Bei unseren Kolleginnen im Münsterlande. — Die Baumwolle. — Feuilleton: Die geleimten Schlanberger. — Aus dem Verbandsgebiete: Achtung, Ortsgruppenvorsitzende. — Zur Beachtung. — Berichte aus den Ortsgruppen: Borsdorf. — Dülmen. — Gera (Reuß). — Umdehnen. — Güdingen. — Jmmenstadt. — Lautenbach-Hell. — Siedingen. — Thingen. — Zeil a. M. — Aus unserer Industrie: Ueber den Geschäftsgang in der R. Wabacher Textilindustrie. — Gewerkschafts-Kreis: Aus unseren Verbänden: Das erste Opfer der „Wollbrochüre“. — Einen „fetten Happen“ gegen die christliche Arbeiterbewegung. — Die „Deutschen“ fühlen sich getroffen. — Christliche oder sozialdemokratische Gewerkschaften? — Aus gegnerischen Organisationen: Von den „Gelsen“. — Sozialdemokratische Arbeiter als Arbeitgeber. — Allgemeine Bundschau: Soziale Wahlen: Bonn. — Düsseldorf. — Essen. — Weiden (Oberpfalz). — Allgemeines: Ein deutscher Heimarbeitstag. — Gewerblich tätige Frauen im Jahre 1909. — Verbandskalender. — Etzetafel.

er in der richtigen Art und Weise für das zugeordnete Amt gewonnen und vorbereitet werden. Eine gute Dosis Menschenkenntnis ist hier, wenn nicht gar unerlässlich, so doch äußerst notwendig und fruchtbringend. Der eine Kollege muß auf diese, der andere auf jene Art gewonnen und warm gehalten werden. Schablonisieren wird hier keinen Schritt weiter bringen. Im täglichen Verkehr mit den Mitgliedern bietet sich dem örtlichen Führer eine weitere günstige Gelegenheit, geeignete Kräfte ausfindig und zur tätigen Mitarbeit willfährig zu machen. Es gibt noch ungezählte idealverantwortliche Mitglieder in unsern Reihen, die aber niemals in Versammlungen oder Sitzungen hervortreten, die schon oder beiseiten im Hintergrund bleiben, aber zur praktischen Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache gern bereit wären, wenn sie hervorgezogen, ermuntert und angespornt würden. Gerade unter diesen Kollegen finden sich die besten, unermüdeten und selbstlosesten Arbeitsbienen. Sie kommen aber nicht von selbst, sondern müssen gesucht und zur Arbeit angefordert werden. Wo ist das besser möglich als im alltäglichen Verkehr.

Allen Mitgliedern u. Freunden unseres Verbandes wünschen Glück zum neuen Jahre Zentralvorstand u. Redaktion.

Bei diesem Feten Suchen nach Mitarbeitern darf sich der örtliche Führer aber nicht auf sich allein beschränken, sondern er muß die übrigen Funktionen — Vorstandsmittglieder und Vertrauensmänner — alle in diesem Sinne instruieren und tätig erhalten. Der Beamte oder Ortsgruppenvorsitzende kommt nicht auf den Arbeitsschulen mit den Kollegen zusammen, in größeren Ortsgruppen kann er die einzelnen Mitglieder nicht einmal alle persönlich kennen, ihre Veranlassungen und Charakterzüge nicht selbst studieren, somit auch nicht wissen, wer sich zum Vertrauensmann eignet oder nicht. Hier müssen deshalb möglichst viele Kollegen die örtliche Zeitung unterstützen, ihr Vorschläge machen und auf der Suche nach neuen Mitarbeitern mitwirken und nicht erlahmen.

Zum neuen Jahre!

Das alte Jahr erstarb in Winternacht, Ein neues hat die Sonne uns gebracht. Wir atmen auf, die Hoffnung kehrt zurück, Wir wünschen froh einander Heil und Glück; Und die Erfüllung wird uns sicher sein, Seht jeder nur sein bestes Können ein.

Wenn auf diese Art und Weise gearbeitet wird, muß es in allen Ortsgruppen möglich sein, die nötige Anzahl von tüchtigen Mitarbeitern zu gewinnen. Aber nicht die Zahl allein kommt hier in Betracht, sondern es ist auch auf die Qualität der Persönlichkeit der allergrößte Wert zu legen. Nicht jedes erstbeste Mitglied ist für dieses mühselige und oft verantwortungsvolle Amt geeignet. Bei der Auswahl der Personen ist deshalb Vorsicht anzuwenden. Es ist ein Übel, wenn Vertrauensmänner z. B. durch Zufallsauswahl in Mitgliederversammlungen zu ihrem Posten berufen werden. Da läßt sich mancher vielleicht überreden, übernimmt einen Posten, ohne mit dem Herzen bei der Sache zu sein. Nachher verfaßt er aber in der Praxis, und das Ende ist in solchen Fällen in der Regel schlimmer wie der Anfang. Wenn eine formelle Wahl der Vertrauensmänner durch die Mitgliederversammlungen üblich ist, dann muß aber vorher schon eine Auswahl der Kandidaten getroffen sein, wovon ausgehend alsdann Vorschläge zu unterbreiten sind.

Denn Kampfpfeil ist des Glückes gold'ne Krone, Und nur dem ersten Streiter wird der Lohn! Doch in des Lebens rücksichtslosem Krieg Verspricht nur starke Einheit uns den Sieg. Sie wickelt und schafft mit mächt'ger Hand das Heil, Drum sei ein jeder ihr lebend'ges Teil.

Ebenso falsch wie das Sichverlassen auf etwaige Zufallsauswahl ist es, jeden sich freiwillig Meldenden unbedenken mit einem solchen Amte zu betrauen. Es gibt nicht wenige Kollegen, die im ersten Moment der Begeisterung zu allem bereit sind; andern, die sich aus Ehrgeiz vorzudrängen möchten, die aber später den gestellten Anforderungen in keiner Weise entsprechen, die später durch ihre mangelhafte Arbeit Verwirrung und Mißstimmung in die ihnen zugeteilten Mitglieder tragen, die Finanzgeschäfte in Unordnung bringen, der Ortsverwaltung nur Kummer und Schwierigkeiten bereiten und so praktisch das Gegenteil von dem erzielen, was von einem tüchtigen Vertrauensmann erwartet werden muß.

Der großen Weltuhr Zeiger steht nicht still, Bald ist's zu spät für den, der heut nicht will, Drum ladet alle Arbeitsbrüder ein, Mit uns zu treten in des Bundes Reih'n; Und steh' um deine Fahne tapf're Schar, In alter Creue fest im neuen Jahre!

Allen, die sich zur Übernahme einer Funktionstelle bereit erklären, muß vorher anzudeutend die Bedeutung und Verantwortung des Postens klargestellt werden. 1. Daß es weder eine Belohnung in irgendeiner Münze noch Orden und Ehrenzeichen für eine solche Arbeit geben kann. Der einzige — aber gleichzeitig auch der schönste — Lohn ist die innere Befriedigung über die freiwillig geleistete Arbeit im Dienste einer großen Sache und die Anerkennung dieser Dienstleistungen allerrechtenden Kollegen und Arbeiterfreunde. 2. Daß von der pflichttreuen Arbeit jedes einzelnen Vertrauensmannes die Entwicklung und damit auch der Erfolg unserer Gewerkschaftsbewegung abhängig ist. Daß es ferner für die Arbeitssache besser ist, er lehnt die Übernahme des Postens ab, wenn er nicht den guten Willen und festen Vorsatz hat, die Arbeit mit Pflichttreue und Beharrlichkeit zum Nutzen der Organisation auszuführen.

In alter Creue fest im neuen Jahre! Kraft Breit cand. theol. et phil.

Leute, die nur einen Anlauf nehmen und nach kurzer Zeit verdrossen die Finte ins Korn werfen, schaden unserer Bewegung viel mehr, wie sie nützen können. Wenn das allen neuen Mitarbeitern vor der Übernahme des Postens klar gemacht und ihnen die einzelnen Pflichten des Amtes eingeschärft werden, dann können sie wenigstens nicht mit falschen Anschauungen und allen möglichen Illusionen an die Arbeit heran treten, die ihnen sonst nur Enttäuschungen mit baldiger Arbeitsmüdigkeit bringen würden.

Wie gewinnen wir die Mitarbeiter?

Hatten wir in dem vorigen Artikel bereits die Richtung angegeben, in der sich unsere Agitations- und Organisationsarbeit bewegen muß, wenn wir den richtigen Geist unter den Mitgliedern lebendig halten und geeignete Mitarbeiter heranziehen wollen, so sollen nunmehr einige praktische Vorschläge zu der Frage gegeben werden. Wir nehmen sie aus einem Artikel des Jahrbuchs der christlichen Gewerkschaften für 1911, einmal deshalb, weil diese Vorschläge sehr brauchbar erscheinen, und zum andern Male, um auf das Jahrbuch wieder empfehlend hinzuweisen. Für unsere Vorstände, Vertrauensleute und Mitarbeiter namentlich ist das Jahrbuch ein unentbehrlicher Ratgeber. Es bringt zu unserem Thema folgendes:

„In der Praxis wird die Gewinnung und Heranbildung der nötigen Mitarbeiter vornehmlich Aufgabe der Beamten (Bezirksleiter und Lokalbeamten) und örtlichen Führer sein. Von den Spitzen unserer Organisation, den Zentralvorständen, Verbandszeitungen usw. kann nur Erziehung im allgemeinen betrieben, da kann nur gedrängt, ermuntert und angespornt werden. Die örtlichen Führer aber müssen die hier angegebenen Richtlinien zur Grundlage praktischer Erfolge gestalten.“

Dazu stehen eine Reihe von Mitteln zur Verfügung. In den Versammlungen, Unterrichtskursen oder sonstigen Zusammenkünften muß der verantwortliche örtliche Funktionär stets seine Augen und Ohren offen halten auf der Suche nach neuen geeigneten Mitarbeitern. Einen einzigen rührigen Vertrauensmann zu gewinnen, bedeutet für die Bewegung oft viel mehr als ein Duzend oder gar ein halbes Hundert neuer Mitglieder, die Eintagesflieger sind. Glaubst man, einen geeigneten Kollegen entdeckt zu haben, so muß

Eine offene Anfrage an den „deutschen“ Textilarbeiterverband.

Schon zu wiederholten Malen sind in unserem Organ die sehr schlechten Lebensbedingungen klar gelegt worden, unter denen die Textilarbeiterschaft des sächsisch-thüringischen Industriegebietes zu leiden hat. In diesen Gebieten besitzt der „deutsche“ Textilarbeiterverband keine Domänen. Nun muß diesem Verbande in letzter Zeit wohl ein Licht darüber aufgegangen sein, daß es jetzt, wo die Konjunktur anknüpft, sich zu heben, an der Zeit ist, auch für die Greizer Arbeitererschaft einzutreten.

Leider hat die genannte Arbeiterschaft von der Tätigkeit des „deutschen“ Verbandes bis jetzt nur Enttäuschungen erleben müssen. Ein geradezu freudloses Spiel ist in diesem vergangenen halben Jahre mit dem Vertrauen der Arbeiterschaft gespielt worden.

Daß die Arbeiterschaft, speziell in Greiz und Umgebung, in besonders schwierigen Verhältnissen lebt, läßt sich durchaus nicht abstreiten. In ansehnlicher Zahl haben sich die „deutschen“ Textilarbeiterverband veranlaßt, in diesem Orte mehrere Lohnbewegungen einzuleiten. Jedenfalls schon von vornherein mit der Absicht, sie nicht zum ernstlichen Abschluß zu bringen, denn die ganze Haltung dieses Verbandes deutet auf eine Energielosigkeit hin, die kaum ohne Beispiel dasteht.

Die Bewegung wurde folgendermaßen eingeleitet: Am 22. August d. J., abends sofort nach Arbeitsabschluß, fanden für die gesamten Förder von Greiz Betriebsbesprechungen statt mit der Tagesordnung:

1. Sind die Arbeiter und Arbeiterinnen aus den hiesigen Färbereien gewillt, gemeinsam mit der Färbereiarbeitererschaft der übrigen Orte eine Lohnbewegung vorzubereiten und welche Forderungen sollen gestellt werden?
2. Diskussion. 3. Umfrage.

In diesen Versammlungen war man sich allgemein darüber klar, daß die Färbereiarbeiter hier zu wenig verdienen, was doch speziell die Färbereiarbeiter in Rheinland-Westfalen laut Vertrag einen Wochenlohn von 24 M. haben. Man war sich darüber einig, daß ferner verschiedene Mißstände in den hiesigen Färbereien vorhanden seien in der Behandlung in sanitärer Hinsicht u. a. Kurz und gut, die Arbeiterschaft war gewillt, eine Lohnbewegung vorzubereiten — aber der „deutsche“ Textilarbeiterverband schien nicht. Es wurden keine Forderungen aufgestellt, keine Abstimmungen vorgenommen usw.

Der Beamte unseres Verbandes war ebenfalls in einer dieser Versammlungen anwesend. Von der Notwendigkeit einer Lohnaufbesserung überzeugt, stellte er an den Referenten die Frage bezgl. eines gemeinsamen Vorgehens beider Verbände in dieser Angelegenheit. Eine bestimmte Antwort wurde ihm in dieser Versammlung nicht zuteil. Auf eine spätere schriftliche Anfrage kam die Antwort, daß unserer Beteiligung an der Bewegung nichts im Wege stünde; dazu ständen uns die Sitzungen und Besprechungen des „deutschen“ Textilarbeiterverbandes offen.

Wer aber glaubte, daß nun gemeinsame Versammlungen und Sitzungen stattgefunden hätten, der irrte sich. Mit jenem Tage scheint auch die Färbereibewegung in Greiz endgültig begraben zu sein. Fünf Monate sind weiter ins Land gegangen, fünf Monate arbeiten die Förder noch zu denselben Bedingungen, die man in den Versammlungen als die denkbar schlechtesten hingestellt hat. Die Färbereiarbeiter werden sich wohl auch noch lange auf die kommende Lohnbewegung vorbereiten müssen, wenn sie auf das Eintreten des „großen“, „deutschen“ Textilarbeiterverbandes rechnen.

Dies ist der erste Akt von dem Schauspiel, welches der Greizer Arbeiterschaft von dem „deutschen“ Textilarbeiterverband geleistet wurde. Nun handelte es sich noch darum, neben der Färbereiarbeitererschaft auch für die Weber und Weberinnen Verbesserungen zu schaffen. Die armen Weber und Weberinnen können doch in der Zeit der guten Konjunktur nicht leer ausgehen; mit 13—14 Mark Durchschnittslohn pro Woche läßt es sich auch wirklich schwer leben. Also eine kräftige Lohnbewegung.

Eine gemeinsame Besprechung aller Weber und Weberinnen, welche nicht tauferte Artikel weben, fand beim auch am Montag, 14. November, sofort nach Schluß der Arbeit, in Grimms Lokal (Wintergarten) statt.

Tagesordnung: 1. Bericht von der Konferenz in Greiz. 2. Diskussion zu der Tarifvorlage. 3. Wahl der Verhandlungskommission. 4. Wann sollen die Forderungen in Kraft treten.

In dieser Versammlung war unser Verband ebenfalls durch den 1. Vorsitzenden vertreten, obgleich wir keine Einladung zu irgend einer gemeinsamen Sitzung oder Tarifausarbeitung erhielten. Wir beteiligten uns in der Folge denn auch nicht an der Debatte und ließen den Dingen freien Lauf. Den ganzen Gang der Verhandlungen unsern Lesern vorzutragen, hieße die Geduld auf eine harte Probe stellen. Wir wollen uns darum mit der Bekanntgabe der einzelnen Beschlüsse begnügen.

Die Versammlung fand am 14. November statt. Am 19. sollte der Tarif eingereicht werden, am 1. Dezember sollte in einer dazu bestimmten Ver-

sammlung der Bericht von der Verhandlungskommission (die dazu in der Versammlung gewählt wurde) erstattet werden, und am 1. Januar (so wurde beschlossen) tritt der neue Tarif in Kraft. Doch was geschah seit dem 14. November? Bis heut noch nichts! Was besonders auffällt ist, daß diese Weberversammlung 11 Tage vor den Vertreterwahlen zur Ortsrankenfasse 1 stattfanden. Der 1. Dezember ist längst vorüber, die Berichterstattungsversammlung hat bis heute, wo wir dieses schreiben (15. Dez.), noch nicht stattgefunden. Wir nehmen darum an, was auch schon von vielen hiesigen Arbeitern als feststehende Tatsache bezeichnet wurde, daß der Tarif gar nicht eingereicht wurde. Und doch soll derselbe am 1. Januar 1911 in Kraft treten.

Handelte es sich bei der Inzenerierung dieser Bewegung schließlich bloß um den Sieg für die Ortsrankenfassenwahlen? Oder wollte der „deutsche“ Verband sein seit 1906 sehr tief gesunkenes Renommée wieder etwas aufrichten?

Wir fragen den „deutschen“ Textilarbeiterverband offen und frei:

Ist er überhaupt gewillt, für die Greizer Arbeiterschaft etwas zu tun?

Wenn ja, dann muß schnell mit Entschiedenheit eingegriffen werden. Wir stehen auf dem Standpunkte, daß die hiesigen Verhältnisse verbesserungsbedürftig sind. Der christliche Textilarbeiterverband wird nach Möglichkeit die Forderungen der hiesigen Arbeiterschaft, ob mit oder ohne „deutschen“ Textilarbeiterverband, unterstützen. Die Arbeiterschaft muß sich aber auch darüber klar werden, daß ohne die gewerkschaftliche Organisation kein Arbeiter mehr im Wirtschaftsleben eine Rolle spielt, und daß es darum seine erste Pflicht sein muß, sich gewerkschaftlich zu organisieren.

Zur Kalkulation der Webwaren.

(Siehe Nr. 50 der „Textilarbeiter-Zeitung“.) Nachdruck unterlagt.

Neben den einfarbigen Garnen, die in der Weberei zu Stoffen verarbeitet werden, gibt es auch mehrfarbige, die den gleichen Zweck durchmachen. Wir wissen aus der Praxis, daß auch in der Zusammenstellung der mehrfarbigen Stoffe nicht Zufall, sondern sachmännische Berechnung die Grundlage bildet. Auch für den Arbeiter ist es wertvoll, diese Grundlage zu kennen.

Wie berechnet man mehrfarbige Ketten?

Hier ist vor allem Kenntnis des Schermusters notwendig, d. h. man muß wissen, wieviel Fäden der verschiedenen Farben in demselben vorhanden sind.

Haben wir z. B. eine Kette Baumwollgarn von 200 m Länge, die 4000 Fäden enthält, so sind zu derselben 200 mal 4000 = 800 000 m Garn notwendig. Schert man diese Kette zweifarbig, z. B. blau und weiß, so ist zu beiden Garnfarben die Hälfte des ganzen Garnmaterials, also 800 000 : 2 = 400 000 m Garn notwendig.

Beficht das Schermuster aus vier verschiedenenfarbigen Fäden, z. B. ein weiß, ein blau, ein schwarz, ein braun, so ist zu jedem Faden der vierte Teil der Garnmenge von der ganzen Kette notwendig. Bei 800 000 m Garn also 800 000 : 4 = 200 000 m. Demnach von jeder dieser vier Farben 200 000 m Garn.

Will man die Meterzahl Garn, die man für eine Farbe nötig hat, herausfinden, so dividiert (teilt) man die Meterzahl der zur ganzen Kette gehörigen Garnmenge mit der Fadenzahl der verschiedenen Farben des ganzen Schermusters und vervielfacht das Resultat mit der Zahl der Fäden jeder einzelnen im Schermuster vorhandenen Farben.

Entfällt z. B. das Schermuster sechs verschiedene Fäden und die Garnmenge der ganzen Kette ist 800 000 m, so ist die Berechnung 800 000 : 6 = 133 334 m. Von jeder dieser sechs verschiedenen Farben müßten also 133 334 m Garn vorhanden sein.

Ein weiteres Beispiel: Das Schermuster einer Kette ist sechs braun, vier gelb und zwei rot; somit insgesamt 12 Fäden. Die ganze Kette ist 100 m lang und enthält 3500 Kettfäden. Die Berechnung ist: 100 mal 3500 = 350 000 m Garn. Wieviel Meter Garn sind in diesem Fall für jede Farbe notwendig? Es würden erforderlich sein bei braun 350 000 : 12 = 29 167 mal 6 = 175 000 m, bei gelb 350 000 : 12 = 29 167 mal 4 = 116 668 m, bei rot 350 000 : 12 = 29 167 mal 2 = 58 334 m.

Die ganze Sache läßt sich auch noch auf eine andere Art berechnen. Die Zusammenstellung ist:

6 braun
4 gelb
2 rot
12 Fäden.

Die weitere Art der Berechnung ist: Braun 350 000 mal 6 = 2 100 000 : 12 = 175 000 m, Gelb 350 000 mal 4 = 1 400 000 : 12 = 116 668 m, Rot 350 000 mal 2 = 700 000 : 12 = 58 334 m.

Der Einfachheit wegen dienen uns bei nachfolgender Uebersicht die angeführte Garnmenge (350 000 m) als Grundlage der Berechnung. Ein anderes Schermuster, welches entfällt in

Bei einfachen Garnen gibt es drei Drehungen:

- 1) Mater, scharfe Drehung,
- 2) Medio, mittlere Drehung,
- 3) Mule, lose Drehung.

Bei Zwirnen:

- 1) Die gewöhnliche grobe Drehung bis Nummer 36 wird mit Seving, die feinere mit usual bezeichnet;
- 2) Medina, eine mittlere Drehung zwischen Seving und Soft;
- 3) Soft, lose Drehung;
- 4) Soft-Soft, ganz lose Drehung.

Man unterscheidet auch noch Rechtsdrehung und Linksdrehung, d. h. rechts- und linksgedrehtes Garn, und zwar ist diese Drehung bei den höheren Nummern stärker, als bei den niedrigeren.

Baumwollstoffe sind ein aus 4-8 einfachen Fäden bestehender, ziemlich dicker Zwirn.

Korbonat von ... ein Garn, das durch scharfes ... wo Zwirnfäden entsteht. (Also gewirter Zwirn.)

Seiflich (Patent Soft), mit schwacher Appreturmasse getränkter, durch ... glatt gestrichener, doch nicht glänzender Faden.

Englisch: Mit Appreturmasse, Stärke usw. getränkter, durch ... glatt und glänzend gemachter, einfacher oder gemischter Garn.

Mercerisierte Baumwolle (auch Nitrogarn genannt) ist ein mit Natriumlaug behandelt, seidenartig glänzendes Garn. Die Behandlung ist kurz folgende: Die Stränge werden in gespanntem Zustande mit Natriumlaug befeuchtet. Diese Lauge hat nun die Eigenschaft, die Faser zusammenzuknumpfen zu lassen. Dieses ist jedoch bei der Spannung der Stränge unmöglich. Es tritt infolgedessen eine Spaltung der Faser ein, wodurch der Glanz hervorgerufen wird. Bei dieser Behandlung wird die Baumwolle stark in Mitleidenhaft gezogen, und es ist deshalb erklärlich, daß nur gutes Material Verwendung finden kann.

Aus dem Verbandsgebiete.

Achtung, Ortsgruppenvorsände!

Wir bitten die Ortsgruppenvorsände dringend, sofort der Zentralfstelle anzugeben:

- 1. Mitgliederstand am 31. Dezember 1910,
- 2. Verfall der wieder aufgenommenen früheren Verbandmitglieder,
- 3. Mitgliederzunahme (Ertrag der bisherigen Agitation) im IV. Quartal 1910.

Zu diesen Angaben können die den Ortsgruppen zugestellten Karten benutzt werden.

Zu Anfang des neuen Jahres soll im Verbandsorgan eine Zusammenstellung der im Jahre 1910 erzielten Agitationserfolge und zugleich ein Aufruf zur Fortsetzung der Agitationsarbeit im I. Quartal 1911 veröffentlicht werden.

Mit kollegialem Gruß!

Die Zentralfstelle,
J. B. L. M. Schiffer,
Verbandsvorsitzender.

Zur Beachtung!

Karten für Schlußstatistik.

Der diesjährigen Revisionsaufgabe liegen die Karten für Schlußstatistik

bei. Die Ortsgruppenleiter, bzw. Vertrauensmänner mögen dafür sorgen, daß die Karten reich genug in die Hände der Mitglieder kommen. Die Mitglieder müssen durch pünktliche und gewissenhafte Ausfüllung der Karten die Verbandstatistik in ihrer schwierigen aber bedeutungsvollen Arbeit unterstützen.

Berichte aus den Ortsgruppen.

Boggsdorf. Letzte am 12. Dez. abgehaltene Generalversammlung erstreckte sich eines guten Besuchs. Der Bericht des Vorsitzenden über seine Tätigkeit war ein sehr umfangreicher. Aus der Wahl der Vorsitzenden ging Kollege Kattöcher mit 206 von 230 Stimmen hervor. Unter dessen gab der Schriftführer den Geschäftsbericht. Derselbe ergab, daß im Jahre 1910 abgehalten sind 23 Vorstande, 11 Vertrauensmänner, 10 Mitglieder, 5 öffentliche, 2 Arbeiterinnen- und 2 Arbeiterinnen-Versammlungen. Nachdem der Vorsitzende den Bericht ergänzt hatte, schritt man zur Wahl des Vorstandes. Aus derselben gingen hervor die Kollegen Kolb, Borchardt, Karl Ottmann und die Kollegin Anna Beckmann. Als folgender Redner trat der zweite Vorsitzende, welcher zugleich Vorsitzender des Wahlkomitees ist, Kollege Ludwig auf, und berichtete über die Ergebnisse der Agitation. Das Resultat war seit 1. Okt. 233 anwesenden. Zum Schluß hielt noch ein Mitglied einen Vortrag über Antisozialismus und seine Folgen in persönlicher Form, als Feind der Kultur, und besonders als Feind der Arbeiterbewegung. Nach kurzer Diskussion wurde die angedeutete neulandische Versammlung zum ersten Vorsitzenden gewählt.

Wilmern. Da in letzter Zeit unsere Versammlungen so schlecht besucht wurden, entschloß sich der Vorstand, einen Familienabend mit Verlosung zu veranstalten. Es konnte bespart werden, daß der Besuch besser war. Nachdem der neue Vorsitzende Jakob die Geschlossenheit begrüßt hatte, hielt Kollege Beyer einen Vortrag über die Verbandsgeneralversammlung. Als Kartellbelegte wurden Beyer und Böhm gewählt. Mit einer Verlosung von 2000 Mark und anderen Gegenständen fand die anregend verlaufene Versammlung ihr Ende.

Es sind in letzter Zeit wieder Dinge passiert, aber die wir nicht gut schweigen können. Es hat sich nämlich der Direktor eines größeren Betriebes Auslassungen gegen mehrere Arbeiter erklärt, deren sich mancher Mann geschämt hätte. Wir möchten dem Herrn empfehlen, seine Weisheit bei seinen Kollegen zu verpacken und die Arbeiter damit zu beschönigen. Bei der Firma Bendig ist in der letzten Tagen mehreren Arbeitern einfach der ganze Lohn für die Stunde abgezogen worden, weil nicht genau an Zeichen abgehakt worden war. Laut Statut können „nur“ 50 Pfg. dafür abgezogen werden. Der eine Minute zu spät kommt, wird mit 35 Pfg. bestraft. Am schlußendlich sind wohl die Arbeiterinnen dran. Diesen Arbeiterinnen ist schon zu verschiedenen Malen der Lohn gestrichen worden. Auch an harten Verhandlungen fehlt nicht von Seiten der Arbeitgeber in der Fabrik. Zum Schluß bemerken wir noch, daß wieder einem unserer besten Kollegen bei der Firma geschädigt worden ist. Er wurde durch nicht abgegeben. Der Grund scheint nach unserer Meinung derjenige zu sein, daß er Vertrauensmann unseres Verbandes ist.

Werra (Neub.). Unsere Ortsgruppe hielt am 17. Dezember Monatsversammlung ab. Vom 2000 Arbeiterverein war ein Brief eingegangen, welcher uns bat, uns nicht an der Baukommission für Arbeiterhäuser durch die Wahl eines Anwaltsmitglied beteiligen. Es wurde hierzu Kollege Erdmann gewählt. Dann berichtete unser Vertrauensmann Schläger über die Agitation,

wie hier von den „Deutschen“ gegen uns gearbeitet wird. Kraftausdrücke wie „christlicher Hund“, „dummes Schwein“ sind keine Seltenheiten. Außerdem wird durch Werben mit schmutzigen, nassem Lappen zu Tätlichkeiten übergegangen. Wie man es versucht, auf jede Art und Weise uns das Leben schwer zu machen, beweist folgender Fall. Der Vertrauensmann war an einen Arbeiter herangegangen wegen Eintritts in unsern Verband. Der Betr. Arbeiter zeigte sich willig und bat den Kollegen, in seine Wohnung zu kommen, da er noch ein paar Kollegen habe, welche sich ebenfalls anschließen ließen. Unser Vertrauensmann ging hin und der eine unterstichlich einen Kaufmann ein, während die anderen mit den unfähigsten Nebenbarnen über unsern Vertrauensmann herfielen. Sie drohten, ihn im Betriebe einschmären zu wollen wegen Agitation im Betriebe. Kollege Erdmann führte noch aus mehreren Betrieben derartige Beispiele an. Über Dinge machen gibts nicht, es wird unentwegt weiter gearbeitet.

Dann wurde die Wahl einer Tarifkommission vorgenommen. Kollege Erdmann führte sachlich an, warum wir dieselbe brauchen, daß wir nicht immer uns mit der Arbeit, welche die „Deutschen“ liefern, zufrieden geben können, sondern wir müssen selbst tätig arbeiten und Material beschaffen, das wir auch mitbringen können. Es wurden hierauf die Kollegen Gerhard Bär und Erdmann gewählt. Dann hielt Kollege Welsch aus Wetzlar seinen Vortrag über die gegenwärtige Lage auf gewerkschaftlichem und sozialistischem Gebiet. Kollege Welsch behauptet es, trefflich zu schildern, wie man von allen Seiten bedrückt, die christlichen Gewerkschaften anzuschauen. Zum Schluß wurde beschlossen, am 7. Januar einen Elternabend mit Christbaumfeier abzuhalten.

Gandelsheim. Am 18. Dez. fand hierseits eine sehr stark besuchte öffentliche Volksversammlung statt. Als erster Redner sprach Stadtkaplan Meißner über das Thema: „Die Stellung der Sozialdemokratie zur Religion“. Als zweiter Redner behandelte Kollege Mittelbach-Wamburg das Thema: „Die Verdrängung der christlichen Arbeiterbewegung“. Beide Redner fanden reichlich Beifall. Einige anwesende Sozialdemokraten suchten sich durch Zwischenrufe bemerkbar zu machen, wurden aber von den Referenten gründlich heimgeleitet.

Schnitzgen. Zur Vorbereitung der Hausagitation wurde seitens der hiesigen Ortsgruppe eine öffentliche Versammlung abgehalten. Referenten, Kollege Fischer, eröffnete und leitete sie. Kollege Nöbling-Strahburg war erschienen, um die Anwesenden über die Grundzüge der christlichen Organisation zu belehren durch Behandlung des Themas: „Die christlichen Gewerkschaften, ihre Stellung zu Staat und Untertanentum, zu Religion und Politik“. Außer den Kolleginnen und Kollegen war eine große Zahl Bürger gegenwärtig; alle folgten den Ausführungen des Redners mit Aufmerksamkeit. An der Diskussion beteiligte sich zuerst Kollege Fischer, welcher die Aufzählungen noch besonders für den hiesigen Ort und für die bevorstehende Zeit besonders ergänzte. Auch ein „Beruf“ ergab das Wort, um sich vom Kollegen Fischer Beteiligung zu holen.

Junnersdorf. Am 17. Dez. hielt unsere Ortsgruppe eine Mitgliederversammlung zur Einleitung der Hausagitation ab, die gut besucht war. Kollege Jeller aus Kempton war als Referent erschienen, der das Thema: „Was die Stunde lehrt“ behandelte. Es waren mehrere Aufnahmen zu verzeichnen. In der Diskussion sprachen zwei Kollegen. Zur Hausagitation melten sich vier Kollegen und zwei Hausgruppen. Im Schlußwort erwähnte der Referent, treu und fest zu arbeiten an der christlichen Arbeiterbewegung.

Wantenbach-Zell. Vor etwas mehr denn Jahresfrist gelangte in „Wahlste“ (Firma Gohlfrey u. Gläser) hier nach schwerem erfolglosem Streik das Bierflüßsystem zur Einführung. Seitdem sind die Klagen der Arbeiter in diesem Betrieb nicht wieder verstummt. Die Arbeitskraft der Arbeiter und Arbeiterinnen wird aufs äußerste ausgenutzt. Die neuen schmalen Stähle machen zirka 200, die breiteren etwa 190 Touren in der Minute. Dabei läßt das Material, das die Arbeiter zu bearbeiten haben, nicht selten manches zu wünschen übrig. Vor allem klagen die Arbeiter über schlecht geschlichtete Fette. Der Arbeitslohn steht in keinem Verhältnis zur Arbeitsleistung. Die männlichen Arbeiter verdienen auf vier Stählen zirka 30-32 M., die weiblichen etwa 27 M. im Durchschnitt in 12 Arbeitstagen. Ungefähr ebensoviel verdienen die auf drei Stählen beschäftigten Arbeiter. Das bedeutet gegenüber dem Lohnverhältnissen, wie sie vor der Einführung des Bierflüßsystems bestanden, ein Verdienstverlust trotz der erhöhten Arbeitsleistung.

Es ist augenfällig dessen Begehrtheit, daß unter der Arbeiterenschaft eine große Unzufriedenheit herrscht. Trotzdem sind noch so viele, die zur Unzufriedenheit an die Organisation nicht zu bewegen sind. „Hier kommt's ja doch nicht mehr zum Streik“, hört man immer und immer wieder als Ausrede. Als ob die Organisation nur zum Streiken da wäre. Sie bietet doch außer der Streikunterstützung noch so viele und große Vorteile. Ist es nicht auch viel besser, wenn wir unsere Lage nach und nach zu heissen verändern ohne Streik. Es braucht nicht jede Lohnbewegung zum Streik zu führen. Auch ohne Streik ist möglich, Verbesserungen zu erreichen. Die besten Erfolge der Gewerkschaften rühren von friedlich verlaufenden Bewegungen her. Allerdings dazu ist nötig, daß die Arbeiter sich organisieren und daß man dann mit Vorbedacht und Ueberlegung und im richtigen Moment einsetzt. Darum sollten die Arbeiter jetzt schon den Verband betreten, um bei Eintritt der besseren Konjunktur gewinn zu sein. Mögen dies die Arbeiter und Arbeiterinnen hier mehr und mehr beherzigen.

Lützow. Unsere letzte Versammlung war sehr gut besucht. Zweck hielt unser Vorsitzender, Kollege Dohse, einen Bericht von der Konferenz zu Vorbild. Aus diesem Bericht entnehmen wir, daß unser Bezirksleiter, Kollege Leising, zu unserm Bedauern mit dem 1. Januar nach Hannover versetzt wird. Kollege Dohse aus Kempton wird an seine Stelle treten. Wie wünschen unsern schiedenen Bezirksleiter viel Glück in seinem neuen Wirkungskreis und danken ihm für seine Arbeit und Mühen; wir sichern ihm ein bleibendes Andenken. Dann wurde die Organisation der Jugend eingehend besprochen. Weil unsere Ortsgruppe in letzter Zeit sehr gewachsen ist, wurden folgende neue Vertrauensmänner gewählt: Hermann Bode, Johann Feldmann, Albert Verboom, Anton Götter, Heinrich Wälding und Hermann Viehues. Als Kartellbelegte wurde Heinrich Wälding, als erster Schriftführer Anton Dörken wiedergewählt. Als zweiter Schriftführer wurde Hermann Wälding gewählt. Als Kassenschriftführer wurden Albert Götting und Gerhard Hüper, als Kartellbelegte Anton Brügemann, Hermann Neesmann und Kurt Wälding gewählt. Hierzu gab Kollege Wälding den Kartellbericht. Danach hielt Kollege Sparenberg einen Vortrag über Pflichten und Rechte der Arbeiter, der vielen Beifall fand.

Schnitzgen. Die am 14. Dez. für die Zettlerinnen (Wettlerinnen) der Firma „Wahlste“ für Wandfabrikation“ abgehaltene Versammlung war wiederum sehr gut besucht. Nachdem der Vorstand des Arbeitervereins dieses Betriebes, Kollege Spitzinger, einen Bericht erstattet hatte über die Unterhandlungen mit der Generaldirektion, ergriff unser Bezirksleiter, Kollege Kammeler das Wort zu längeren Ausführungen über Organisation und Tariffrage. Der Vortrag war sehr zufriedenstellend, indem 42 Kolleginnen dem Verbande beitraten. Es heute sind zwei Drittel der Zettlerinnen organisiert. Wir appellieren nochmals an alle Kollegen und Kolleginnen, mit Eifer zu agitieren, damit wir bald soweit gebracht sind, daß wir in allen Branchen einen bindenden Lohnvertrag mit dieser Firma abschließen können. Softentlich hören auch die ewigen „Reduktions-Verkaufsstattifikationen“ auf, ebenso der „Sonderlohn“ eines gewissen Angehörten. Wir konnten bereits letztes Jahr auf Beschäftigung von einer öffentlichen „Statifikation“ in der Fabrik dieses Betriebes berichten.

Ehtengen. Am 18. Dez. hielten wir eine ziemlich gut besuchte Versammlung in Unterlauchringen ab. In seinem Vortrag: „Die Verhältnisse der Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Textilarbeiter in Oberbaden“, führte unser Bezirksleiter, Kollege Mammle u. a. aus, daß unsere Gegend im Verhältnis zu anderen deutschen Industriebezirken noch einen halb ländlichen Charakter trage und wirtschaftlich noch nicht völlig erschlossen sei. (Schiffarmachung des Oberheims u. a. m.) Industrie ist nicht zu viel vorhanden, dazu oft ganz einseitig nur ein oder wenig Industriezweige, jedoch es bei Wechsel und Kräfte an Auswahl fehlt. Die Löhne seien rückständig und die Lage der Arbeiter noch eine sehr gedrückt. Es könnte aber besser sein, wenn die Arbeiter sich organisieren und geschlossen zusammen stehen könnten.

Zell a. Main. Eine am 11. Dez. von den „freien“ Gewerkschaften anberaumte Volksversammlung zwecks Eröffnung eines Gewerbegerichts für den Bezirk Hainstadt konnte infolge verspäteten Eintreffens des Referenten erst gegen Abend stattfinden. Demzufolge fand in der Zwischenzeit eine überaus stark besuchte Versammlung des christlichen Textilarbeiterverbandes im Lokale Seifens Hof, wo Kollege Mittelbach aus Wamburg Bred und viele eines Gewerbegerichts fragte. An der Diskussion beteiligten sich mehrere „frei-organisierte“ Arbeiter sowie Herr Bürgermeister Kraus, welcher erklärte, daß das Gemeindefeldgericht dem Gewerbegericht sympatisch gegenüber stehe. Nachdem der Referent zu einem gemeinsamen Vorgehen ermächtigt wurde die Versammlung geschlossen.

Aus unserer Industrie.

Ueber den Geschäftsgang in der W.-Gladbacher Textilindustrie

wird der R. S. unterm 20. Dez. geschrieben: „Die Fugwollfabriken des hiesigen Bezirks sind zwar ausreißend beschäftigt, können aber entsprechende Nutzen aus ihrer Arbeit wegen des hohen Preises und zeitweiligen Mangels an Rohstoffen nicht ziehen. Die Ferkelung von weißer Fugwolle ist wegen Mangels an weißen Fleischfäden stark zurückgegangen, was gegen die von hundert Jahre in entsprechendem Maße gestiegen ist. Wunde Fäden sind eben reichlicher und zu angemessenen Preisen angeboten. Die Preise der fertigen Rohstoffe haben zwar im Laufe der letzten Monate wesentliche Aufbesserung erfahren, konnten aber noch nicht mit der Steigerung des Preises des Rohstoffes im Einklang gebracht werden, weil es noch immer Werke gibt, die bei den großen Auslieferungen der Eisenbahnen, der Marineverwaltung, der Schiffahrtsgesellschaften usw. zu unerschwinglich niedrigen Preisen anbieten.“

Die Lage der Junitol- und Fanch-Spinnerien kann man nicht, sowohl in Bezug auf Absatz, als auch auf Preisverhältnisse, als befriedigend bezeichnet werden. Wenn auch die Abfälle in den Monaten Oktober und November bezüglich des Preises noch zu wünschen übrig ließen, so hat sich darin doch in diesem Monat Wendung zum Besseren vollzogen. Infolge der festen Haltung der ostindischen Baumwoll- und der anhaltend gestiegenen Preise der besseren Baumwollabfälle gelang es den Spinneern, ihre erhöhten Forderungen, wenn auch nicht ganz, so doch zum großen Teile durchzusetzen. Bei der guten Versorgung mit Aufträgen, welche bis zum April-Mai reicht, sind die Spinner in der Lage, auf ihren Forderungen bestehen zu können.

In den Spinnerien, welche Wungo- und billige Streichgarne herstellen, hat eine Besserung in den vergangenen vier Wochen angehalten, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie auch noch von längerer Dauer sein wird. Im abgelaufenen Monat sind zahlreiche Abfälle in den wichtigsten Sorten für spätere Lieferungen getätigt worden, was auf etwas vermehrten Bedarf in den Webereien schließen läßt. Lieber die erzielten Preise aber wird sehr gefragt; die Spinner müssen, wo jetzt die Beschäftigung besser ist, auch für diese Zwecke unbedingt auf höhere Preise halten, da bei den bisher erzielten von nennenswerthem Nutzen kaum die Rede sein kann.

Das Geschäft in Baumgarnen war in der letzten Zeit außerordentlich; die Verbraucher haben eben ihre Abfälle fast ausnahmslos bis März-April getätigt und können den weiteren Verkauf des Marktes nunmehr abwarten. Infolge der festen Haltung auf der Londoner Wolle-Versteigerung, wo die besten Sorten bis zu 50. und mehr Aufschlag erzielten, sind die Spinner gezwungen, ebenfalls höhere Forderungen zu stellen, können aber bei den Verbrauchern damit nicht durchdringen. Geringe Wollsorten waren dagegen auf der Londoner Wolle-Versteigerung bis um 50% niedriger, während noch geringere und schlechtere Wollen noch höheren Aufschlag verzeichnen. Cheviotgarne fanden im Laufe der letzten vier Wochen etwas mehr Beachtung, da bei manchen Webereien größeres Deckungsbedürfnis besteht. Die englischen Spinner sind besser beschäftigt und haben ihre Preise in der letzten Zeit wiederum erhöht.

Zu den Woll-, Baumgarn- und Cheviot-Webereien hat jetzt die Beschäftigung für Frühjahrslieferungen begonnen und der vergangene Monat den Betrieben weitere Aufträge gebracht. Wie man hört, sollen die Aufträge aber nicht den erwarteten großen Umfang erreicht haben. Die Beschäftigung ist nicht einheitlich; während einzelne Betriebe über bedeutende Aufträge verfügen, klagt der größere Teil, daß dieselben schleppend und nur in kleinem Umfange eingehen. Auch die Ausfuhr ist nicht so, wie sie sein sollte; im vergangenen Jahre war sie um diese Zeit bedeutend lebhafter. Man glaubt aber, daß sich bei der letzten Haltung der Rohstoffe im weiteren Verlauf der Beschäftigung sowohl das Geschäft im Inland, wie auch im Ausland entsprechend heben wird. In den Webereien herrscht vielfach Mäßigkeit über das vorzeitige Ende des Wintergeschäftes; jedoch sind Bestände von Belang nur vereinzelt in den Betrieben übrig geblieben.

In den Webereien, welche reife geschlechte und bedruckte Bieder- und Kammkartell herstellen, ist der Geschäftsgang schleppender; dort ist schon seit längerer Zeit mit Einschränkung gearbeitet worden. Infolge der milden Witterung, welche den Verkauf der harten Gewebe bei der Kleinhandlung weitgehend beeinträchtigt, ist das Ausbleiben der Nachbestellungen in jüngerer Weise zutage getreten und hat dem Verkauf vorzeitiges Ende bereitet. Die diesjährige Beschäftigung war eine der schlechtesten seit vielen Jahren.

Für die Webereien, welche baumwollene Schlafbeden, Betttücher, Gemdenplanen und Unterwollstoffe liefern, steht der Schluß der Beschäftigung gleichfalls in nächster Zeit bevor; jedoch wird augenblicklich noch ziemlich flott in allen Betrieben gearbeitet, da noch zahlreiche ältere Aufträge zu erledigen sind. Auch in diesen Betrieben klagt man über das Ausbleiben der Nachbestellungen infolge der ungünstigen Witterung;

immerhin tritt dies weniger fühlbar hervor, weil die meisten Betriebe stark für die Aufsuhr arbeiten, und Vorräte von Belang nicht vorhanden sind.

Aus dem Betrieb für baumwollene Hofenzug ist zu berichten, daß sie mit Aufträgen gut versorgt sind, und deshalb auch regelmäßig gearbeitet wird. Die in den Monaten September und Oktober eingetretene Erhöhung der Baumwollpreise hat diese Webereien schon früher als sonst, hauptsächlich von den Kleiderfabriken, größere Aufträge gebracht; auch für die Ausfuhr, hauptsächlich nach Argentinien, sind größere Aufträge eingegangen. Sehr geflagt wird über die Unzulänglichkeit der Preise infolge der stark gestiegenen Preise für Futurgarne.

Die Webereibetriebe sind ebenfalls gut mit Aufträgen versehen; jedoch ist in den letzten Wochen ein Geschäft Stillstand eingetreten, indem die Hersteller die erhöhten Preise bei der Kleiderfabrik nicht durchsetzen können. Da aber die Preise voraussichtlich noch weiter anziehen, so werden die Abnehmer die Forderungen der Hersteller auf die Dauer doch beizubehalten müssen.

Der Geschäftsgang in den Auswärtsanstalten für baumwollene Gewebe war in der letzten Zeit sehr schleppend; zwar gehen täglich Aufträge ein, aber die großen Aufträge für die Ausfuhr fehlen in diesem Jahre fast ganz. Die Zeugdruckereien sind teilweise schon mit ihren neuen Maschinen für den Herbst herausgenommen; letztere haben in allgemeiner gute Aufnahme gefunden. Die Zusammenstellung der Muster ist derartig, daß dabei dem in- und ausländischen Geschäft Rechnung getragen worden ist.

Die Beschäftigung der Werke für wollene Gewebe ist befriedigend; man hofft, daß dieselben, die jetzt die Beschäftigung in der einschlägigen Weberei beginnt, von Woche zu Woche zunehmen wird.“

Gewerkschaftliches.

Aus unseren Verbänden.

Das erste Opfer der „Wolfsbräuterei“. In der letzten Zeit war Landtagsabgeordneter Oswald Geisland bestiger Angriff durch die sozialdemokratische Presse. Sie schloß bei ihren Angriffen das Material aus einer Broschüre, die der frühere Redakteur der „Gewerkschaftszeitung“ gegen den von Oswald geleiteten Verband, jedoch aber gegen Oswald selbst herausgegeben hat. An die sehr zweifelhafte Preisergänzung reichte sich in vielen Orten eine systematische Hebe. Daß bei dieser Gelegenheit es den „Genossen“ nicht an Kraftausdrücken fehlte, braucht nicht besonders betont zu werden. Aus diesen Vorgängen heraus ist nicht nur gegen Wolf selbst, sondern auch gegen eine Reihe von Personen und Zeitschriften Klage angestrengt. Die erste Verhandlung in dieser Sache fand am 17. Dezember dieses Jahres in Ingolstadt am Schöffengericht statt. Gegenstand dieser Verhandlung war eine Beleidigungsklage des Abgeordneten Oswald gegen den Schloßer Hahn (Sozialdemokrat), begangen durch eine Bemerkung im Zusammenhang mit einem vom „Bayer. Wochenblatt“ in der „Wolfsbräuterei“ herausgegebenen Flugblatt. Der Beklagte wurde zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Haft und Tragung aller Kosten verurteilt. Der Richter bemerkte bei seiner Urteilsverkündung ausdrücklich: Bei diesem Urteil, das an sich hoch erheben mag, nahm das Gericht mildernde Umstände an, da nicht der Beklagte, für die Schwere seines Vergehens, verantwortlich ist, sondern diejenigen, die solche Preßzeugnisse in die Welt setzen. Bei der Rechtsbelehrung gegenüber dem Beklagten wurde vom Richter u. a. auch darauf verwiesen, daß in diesem Falle bei der Schwere des Vergehens eine ganz empfindliche Freiheitsstrafe unter Umständen bis zu 5 Jahren zuerkannt werden könnte. Diejenigen „Genossen“, die in dieser Sache noch vor Gericht an die Reihe kommen oder kommen wollen, können sich heute schon ein Meßutafel über künftige Verurteilungen anrechnen.

Einem „fetten Pappen“ gegen die christliche Arbeiterbewegung glaubt wieder einmal die Sozialdemokratie und ihre ganze Presse gefunden zu haben. Eine im Anschluß an eine Versammlung des Zentralverbandes christlicher Lederarbeiter in Mündweiser (Mündweiser) stattgefundene Kauferei, bei welcher dem Angehebe nach ein „Genosse“ etwas hart mißgenommen wurde, glaubt sie, auf die „Arbeit der Christlichen“ zurückzuführen. Der Fall liegt so, daß der „Genosse“ F. nach der eigenen Angabe der sozialdemokratischen „Mündweiser Post“, erst nach dem Vortrag in das Lokal kam, also gar nicht das Opfer einer „christlichen Hezrede“ sein konnte. Da „Genosse“ F. in M. allgemein bekannt ist wegen seines Verlaufs und Schimpfen auf Kirche, Pfarrer und alles, was christlich ist, so kann viel eher behauptet werden, daß bei ihm die Früchte der sozialdemokratischen Hezrede sich mit aller Deutlichkeit zeigten. Wohl in der Anrede über die stark besuchte Versammlung der Christlichen hatte F., nachdem er sich im Mittelstul niedergelassen, nichts eiligeres zu tun, als die Christlichen als Streikbrecher zu beschimpfen, sein Messer zu ziehen und damit die Anwesenden zu belästigen. Ein Arbeiter hielt ihm darauf den Arm fest. Es entstand daraufhin eine Kauferei, bei welcher „Genosse“ F. die Köpfe der Anwesenden mit Biergläsern bearbeitete und mit seinem Messer Verletzungen beibrachte. Das ist der wahre Hergang des Falles, wobei zu verstehen ist, daß den „Genossen“ der Messerheld F. nicht ungenheim ist und sie gerne die Christlichen als Urheber der Kauferei, den „Genossen“ aber als Mäthver hinstellen möchten. Aber das gelingt nicht, wie Figur zeigt. Ferner bemerken wir noch, daß der in der Versammlung anwesende Ortspfarrer, entgegen den Angaben der sozialdemokratischen Presse, mit dem Vorfalle nicht das Geringste zu tun hatte. Das „Mündweiser Tagbl.“ bezeichnet dies als vollständig aus der Luft gegriffen und als eine Gemeinheit der sozialdemokratischen Presse.

Die „Deutschen“ fühlen sich getroffen. Unserseits ist vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt worden, der Geschäftsführer in het Panhuis vom sozialdemokratischen Textilarbeiterverbande habe den Versuch gemacht, für sozialdemokratisch organisierte Arbeiter bei der Firma Stapper in W.-Glabach eine Monopolstellung zu erreichen. Den Vorweis der Unrichtigkeit unter-

stützt die „Deutschen“ fühlen sich getroffen. Unserseits ist vor einiger Zeit die Behauptung aufgestellt worden, der Geschäftsführer in het Panhuis vom sozialdemokratischen Textilarbeiterverbande habe den Versuch gemacht, für sozialdemokratisch organisierte Arbeiter bei der Firma Stapper in W.-Glabach eine Monopolstellung zu erreichen. Den Vorweis der Unrichtigkeit unter-

